als auch in seiner Subtilität seinesgleichen sucht: H. erfasst in paläographischer Kärrnerarbeit (u. a. zieht er etwa die Gestaltung von Kustoden heran, um Verbindungen zwischen verschiedenen Skriptorien rekonstruieren zu können) sämtliche Hände in diesen weit über 40 Hss. (die sich z. T. auch außerhalb der Zisterze erhalten haben) und verfolgt die eruierten Schreiber auch in Hss., die nach Abt Gottschalk angelegt wurden (weitere Details können H.s höchst informativer Website www.scriptoria.at entnommen werden, auf der es mittlerweile Zigtausende von Schrift- und Buchstabenspecimina von Schreibern des 12. Jh. nicht nur aus Heiligenkreuz gibt). Die daraus gewonnenen Ergebnisse sind so vielfältig, dass hier nur eines exemplarisch angeführt werden kann: So können etwa mehrere Hss. als Produkt des Skriptoriums der Zisterze Bellevaux identifiziert und auch dort tätige, französisch geschulte Schreiber, die offenbar als Verstärkung des Heiligenkreuzer Skriptoriums vor Ort eingesetzt worden sind, nachgewiesen werden. Ein umfangreicher Tafelteil eröffnet die Möglichkeit, jede vorgenommene Identifizierung anhand detaillierter Aufnahmen nachzuvollziehen. Anschließend folgt die v. a. von L. in souveräner Manier durchgeführte Beschreibung jeder einzelnen Hs. aus dem genannten Bestand. Erschlossen wird die grandiose Materialsammlung durch ein Namen-, Werk- und Schreiberregister sowie ein Verzeichnis der zitierten Hss. Jeder, der eingehender mit ma. Hss. gearbeitet hat, wird ermessen können, welch intensive Arbeit und wieviel Zeitaufwand in der Monographie stecken müssen, die ohne die jahrzehntelange Erfahrung der beiden Vf. in der Hss.katalogisierung so nicht möglich gewesen wäre. Die Studie ist von den Vf. ausdrücklich als „Zwischenergebnis“ (S. 21, 35) deklariert. Man würde sich wünschen, dass viele tatsächlich zu Ende geführte Arbeiten dieser Art auch nur annähernd das hier zu bestaunende Niveau erreichen würden. Gleichzeitig darf man nach einer Anspielung in demselben Kontext (S. 35) hoffen, dass die Endergebnisse der Gesamtuntersuchung künftig vielleicht nicht nur als Datenbank auf der genannten Website präsentiert werden. Martin Wagendorfer

Pius Engelbert, Die karolingische Beda-Handschrift von Schloss Pommersfelden, Rev. Ben. 127 (2017) S. 49–59, beschreibt kodikologisch und paläographisch die Hs. 125 (2761) der Schönbornschen Bibl. mit Bedas De templo, die ursprünglich aus der Kölner Dombibliothek stammt und möglicherweise die einzige erhaltene Hs. aus der Zeit von Erzbischof Hadebald (819–841) ist. V. L.

Julia Knödler, Die Klosterbibliothek Niederaltaichs im Mittelalter. Zur Rekonstruktion eines heute nicht mehr erhaltenen Handschriftenbestandes, Jb. für Buch- und Bibliotheksgeschichte 2 (2017) S. 9–30, zeigt Rekonstruktionsmöglichkeiten auf, die sich durch einen Bibliothekskatalog von 1611 (München, Staatsbibl., Cbm. Cat. 11) für die ma. Hss. des niederbayerischen Benediktinerklosters ergeben, die durch zwei Brände in den Jahren 1659 und 1671 zerstört wurden. Während eine Sammelhs. des 14. Jh. exemplarisch den Einfluss der nahen Prager Universität belegt, lässt sich anhand der Einzelein-